

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 46

Artikel: Eine Miliz-Batterie im Felde

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIII. Jahrgang.

Basel, 15. November.

XI. Jahrgang. 1866.

Nr. 46.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1866 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Eine Miliz-Batterie im Felde.

(Fortsetzung.)

Den folgenden Morgen, 12. November früh 5 Uhr, wird, den verlorenen Fourgon aufzusuchen, ein Train-Korporal beordert, nach Laupen und von da über Gümmeren zurück nach Allenlüsten zu reiten, während Kanoniere und Train um 7½ Uhr abmarschiren, sich nach dem in Allenlüsten gebliebenen Park zu begeben. — Nicht unbedeutend war unsere Überraschung, als wir den Fourgon bereits im Park fanden. Derselbe war Abends den Train-Pferden nachgefahren, nach erhaltenem Befehl beim Wirthshause, dessen Existenz man vorausgesetzt hatte, während weder Rosshäuser noch Spengelried ein solches besitzt, zu warten. Die Trainsoldaten mit ihren Pferden verloren sich nach und nach vorweg in die Häuser, — endlich waren alle verschwunden und der den Wagen begleitende Korporal weiß sich in Nacht und Nebel nicht mehr zurecht zu finden, fährt immer zu, das „Wirthshaus“ zu suchen, bis er endlich in Laupen zwar ein solches findet, des stellen Weges wegen jedoch nicht mehr zurückkam. Er entschließt sich daher, nach Gümmeren zu fahren, hat jedoch, da er von Murten her in dieses Dorf einfährt, Mühe, sich bei dem Vorposten Einlaß zu verschaffen; endlich eingelassen, übernachtet er da und kommt dann Morgens in der Frühe in Allenlüsten an.

Der Mann mit gebrochenem Arm wurde, auf einem nach Bern zurückkehrenden Fourage-Wagen, in den dortigen Spital gebracht; wir aber zogen aus der Geschichte mit dem Fourgon die Lehre, daß derselbe unter die unmittelbare Aufsicht eines Offiziers zu stellen sei, sobald nicht in unmittelbarer Nähe des Parks kantournirt oder bivouakirt werde.

Nachdem am 12. November Morgens sämtliche Batterien im Park bei Allenlüsten bespannt worden

waren, wurde der Marsch über Gümmeren gegen Murten zu fortgesetzt.

Jenseits Gümmeren trafen wir auf bedeutende Infanterie-Korps, wohl zur Brigade Kurz oder Frey, II. Division, Burckhardt, gehörig, die wir einholten.

Nota. Die II. Division, Burckhardt, hatte ihre I. Brigade, Bontems, zu Neuenegg; dieselbe sollte am 12. durch Laupen über die Saane gegen Freiburg zu marschiren. Die II. Brigade, Frey von Brugg, sollte Gümmeren, wo sie sich versammelte, am 11. verlassen und am folgenden Tage ebenfalls gegen Freiburg marschiren. Die III. Brigade, Kurz, sollte am 11. gegen Murten marschiren und am 12. gegen Freiburg vorrücken. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 8.)

Die II. Brigade, Frey, welche vom Emmenthal herkam, war am 9. in Bern, am 11. in Gümmeren und marschierte am 12. mit zwei Batterien nach Murten, der III. Brigade folgend, welche daselbst die Nacht zugebracht hatte. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 12.)

An den überall auf der Straße zerstreuten Papierfetzen konnte man erkennen, daß hier, beim Betreten des freiburgischen Bodens, die Fußtruppen ihre scharfe Munition in Bereitschaft gesetzt hatten.

Über die Grenze geschritten, marschierte die Artillerie sehr vorsichtig mit brennender Lunte und die Geschütze vorgezogen. Zu unserer Linken erblickten wir von Zeit zu Zeit, in Kette aufgelöst und die der Straße entlang sich ziehenden Wälder durchsuchend, unsere Bedeckung, eine zürcherische Park-Kompanie.

Alles deutete darauf hin, daß wir uns auf feindlichem Boden befinden, auch die Haltung der Leute war der Sachlage angemessen, ernst und still.

In Murten wehten auf den Thürmen eidgenössische Fahnen. Jenseits dieses Städtchens wurde ein Halt gemacht, dann noch bis Avenches (Wifflisburg) marschiert, wo man etwa um 3 Uhr Nachmittags eintraf.

Hier vereinigten sich an diesem Abend in einem großen Park, auf der Wiesenfläche zwischen dem Städtchen Avenches und dem Murtensee, 6 schwere Batterien.

Nota. Die Reserve-Artillerie langte am 12. in Wiffisburg an. Dasselbst wurde der Park errichtet, während die Mannschaft und die Pferde in der Nähe bivouakirten. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 12.)

Es waren dies 3 12Pfünder-Kanonen-Batterien, Diczy von Bern, unsere Nr. 23 von Bern, Zuppinger von Zürich, mit Material nach neuem eidg. System, eine 12Pfünder-Kanonen-Batterie, waadt-ländische Reserve, mit Material nach Gribouval-System; eine Batterie halb 12Pfünder-Kanonen, halb 24Pfünder-Haubitzen, nach eidg. System laffettirt, Hauptmann Ringier, Aargauer-Reserve, und die 24Pfünder-Haubitz-Batterie, Weber, von Solothurn-Bern; während der Nacht kam noch dazu die 12Pfünder-Kanonen-Batterie, Paravicini¹⁾, von Basel-Stadt.

Die Mannschaft und Pferde unserer Batterie wurden nach Donatyre, 20 Minuten von Avenches, ganz nahe der freiburgischen Grenze, einquartirt. Die Quartiere waren im Ganzen gut; dasjenige der Offiziere, beim Syndic des Ortes, einem wohlhabenden, gebildeten Manne, kreuzbraven Waabländer alten Schages, ausgezeichnet.

Vielen Spaß machte uns die Haltung und Ausstattung der Bürgergarde von Donatyre, deren Wacht posten, mit starker Beobachtung aller militärischen Formen, von uns abgelöst wurde.

Da Abends, aus Mangel an Befehl, welcher erst spät in der Nacht einlangte, die Mannschaft und Pferde in die sehr zerstreuten Quartiere hatten entlassen werden müssen, ohne daß für den Morgen die Stunde des Aufbruches hatte angezeigt werden können, so mußte Morgens in der Frühe Generalmarsch geblasen werden.

Nach Befehl sollte die Batterie im Park bei Avenches um 6½ Uhr Morgens bespannt sein; mit Mühe brachte man's durch wiederholtes Generalmarsch- und Appellblasen dahin, um 6½ Uhr in Donatyre marschfertig zu sein. Bei strömendem Regen wurde abmarschirt und um 7 Uhr stand die Batterie zum Abmarsch bereit bei Avenches im Park; dieselbe war lange allein auf dem Platze und es dauerte eine gute Stunde bis nach und nach Mannschaften und Pferde auch der übrigen Batterien eingetroffen waren und man endlich abmarschiren konnte.

Der Marsch ging nun den 13. November Morgens durch das Städtchen Avenches nach Domdidier und von da über Chandon und Grolley gegen Freiburg. — Da die Straße beständig über waldige Höhen und quer durch tief eingeschnittene Thäler sich zieht, auch an mehreren Stellen die Straße durch Verhause gesperrt war, so war bei dem schlechten Wetter der Marsch langsam und beschwerlich, hingegen von den Höhen herab imposant anzuschauen. — Die 7 Batterien schwerer Artillerie mit 4 Bataillonen und eini-

gen Schützenkompanien Bedeckung (detaillierte Brigade Hauser und Müller von Zug) bildeten eine Kolonne von wenigstens $\frac{3}{4}$ —1 Stunde Länge.

Nota. Eine von der III. Division detaillierte Brigade, welche unter dem Befehl des eidgenössischen Obersten Müller von Zug gestellt worden war, rückte am 12. bis Wiffisburg und die Umgegend vor, um am folgenden Tag die Bedeckung der Reserve-Artillerie zu bilden. Die andere detaillierte Brigade, unter dem Befehl des eidgenössischen Obersten Hauser, langte am 12. in Murten an und brachte dasselbst die Nacht zu. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 12 und 13.)

Einen drückenden Eindruck machten auf uns die verlassenen Dörfer auf freiburgischem Boden; nur sie und da sah man ein altes Weib oder einige Mädchen und Kinder schüchtern auf die Straße kommen; die ganze männliche Bevölkerung war beim Landsturm. Im ersten freiburgischen Dorfe, das wir betraten, in Domdidier, sahen wir jedoch auch einige alte Männer sich herauswagen; der eine brach in Thränen aus, als er die immense Kolonne vorbeimarschiren sah und meinte: „Oh! les autres se „renderaient de suite s'ils voyaient ces masses „de troupes et de gros canons.“

In Grolley, wo der große Generalstab für die Nacht vom 12. auf den 13. sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, trafen wir auf ein Berner Bataillon, das hier bivouakirt hatte.

Nota. Die Befehle, welche den Waffenstillstand den verschiedenen Corps mittheilten, wurden (in Belfaux) ausgefertigt, worauf sich der große Generalstab nach Grolley begab. Dieses Dorf war von einem Berner-Bataillon besetzt, aber von seinen Bewohnern verlassen. Es boten sich nicht die geringsten Hilfsmittel dar; man mußte selbst, um Kerzen zu kaufen, nach Wiffisburg senden; eine nothwendige Vorsicht in einer so langen finstern Nacht, in welcher man die Alarmsirene durch den Landsturm befürchten mußte. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 15.)

Die Mannschaften standen in dichten Reihen, in ihre dunklen Mäntel gehüllt, an der Straße. Im Hintergrunde brannten noch die Bivouak- und Koch-Feuer, in der Mitte des Lagers sah man die Trommeln aufgeschichtet und die Fahne dabei aufgepflanzt; für uns alle ein ganz neuer Anblick! Bald sollten wir jedoch ebenfalls dies Leben beginnen.

Eine kleine halbe Stunde später erreichten wir nämlich die Höhe von Rosiere, einem sehr schön gelegenen Landgute eines Hrn. von Diesbach von Freiburg. Auf der Seite gegen Freiburg senkt sich, von der Höhe, das Terrain, in der Mitte, wo die Straße läuft, etwas vertieft, gegen das Dorf Belfaux hinunter, dessen Kirchturm man in $\frac{1}{4}$ Stunde Entfernung aus Bäumen und Häusern hervorragen sieht. Seitlich Belfaux erheben sich in $\frac{3}{4}$ Stunden Entfernung die Freiburg umgebenden Höhen, welche durch starke Nebouten vertheidigt waren.

¹⁾ Nunmehr Oberst im Generalstab.

Auf der Senkung gegen Freiburg zu nun wurde die Kolonne, rechts und links der Straße, beiderseits an den Wald gelehnt, parkirt. Unsere Batterie Nr. 23 erhielt ihren Lagerplatz unmittelbar an der Straße, links derselben, angewiesen; vor der Artillerie und auf beiden Flanken dem Walde entlang lagerte die Infanterie-Bedeckung.

Nota. Unterdessen war die Reserve-Artillerie vollständig über Domdidier angelangt. Auf ihrem Marsche hatte sie verschiedene Hindernisse zu überwinden, welche sie jedoch nicht aufzuhalten vermochte. Sie fuhr vorwärts Grolley, links von der Straße von Freiburg, nahe bei dem Schlosse von Rosiere, auf. Die beiden Reserve-Brigaden folgten ihr. Diejenige des Obersten Müller bivouakierte ganz in der Nähe, die des Obersten Hauser rückte bis gegen Belfaux vor und nahm ihr Bivouak hinter diesem Dorfe. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 15.)

Um Mittag war man, ganz durchnächt, in Lully angelangt; $\frac{1}{2}$ Stunde später erhielt man Befehl zu bivouakiren. Mittlerweile hatte sich das Wetter gebessert und es wurde nun Holz, Stroh, Heu und Hafer für die Pferde, letzterer in ganzen ungedroschenen Garben, in Menge aus dem nahen Dorfe herbeigeholt, wozu sich unsere Leute eines im Dorfe requirirten Pferdes und Wagens bedienten. — Man vertheilte ferner Fleisch und Brod und Wein und Käse aus den Kellern des Schlosses Rosiere. Hier ist zu bemerken, daß unsere Leute sich bei der durch einen ehemaligen Pächter des Hrn. v. Diesbach aus Nacho angestifteten Ausräumung der Keller von Rosiere erst zu betheiligen anstingen, als sie bemerkten, daß ihre Kameraden anderer, dem Hause näher gelagerter Batterien im Besitz von Käse seien und erfahren hatten, woher derselbe komme. Die Batterie Nr. 23 kam in Besitz von 4—5 Stück, wovon einige von einer andern Batterie auf Befehl des Oberstleut. Denzler derselben hatten abgegeben werden müssen.

Der Käse wurde als der Batterie gehörend erklärt und immer nur auf Befehl des Hauptmanns davon ausgetheilt, wenn es an andern Lebensmitteln fehlte; eigenmächtige Aneignung von Käse mit strenger Strafe bedroht, welche auch einige Mal in Anwendung kam. Der Rest dieses Käses wurde am Abend vor der Rückkehr nach Bern, am Ende des Feldzuges, in Walkringen, unter die Mannschaft vertheilt. Die Offiziere gaben sich das Wort, von diesem gewaltsam requirirten Gute nichts zu genießen und haben es auch getreulich gehalten.

Die Pferde wurden ausgespannt und an die zwischen Geschüze und Caissons gespannten Schlepptauen und Zugseile, auch an die Hinterwagen der Caissons gebunden; Koch- und Bivouak-Feuer wurden angezündet und bereits war die Suppe halb gekocht, als etwa um 2 Uhr Nachmittags auf dem rechten Flügel aus dem nahen Walde einige Schüsse fielen! Plötzlich ertönte der Ruf: „der Landsturm! der Landsturm!“ und überall wurde Generalmarsch geblasen.

Nota. Dagegen wurde das Hauptquartier des Generals zu Grolley durch Allarmirungen be-

unruhigt und zwei Mal sah man sich genötigt, aus dem Bivouak zu marschiren. Schüsse, welche in dem naheliegenden Gehölze abgefeuert wurden, ließen vermuten, daß Landstürmler sich daselbst befänden und das Hauptquartier anzugreifen beabsichtigten. Starke Feldwachen wurden ausgestellt und die Vorposten weit vorgeschoben; von da hinweg blieb alles ruhig. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 18.)

In 5 Minuten war alles marschfertig und aufgesessen. Die Batterie Zuppinger, 12Pfünder von Zürich, wurde auf der Seite, wo die Schüsse hergekommen waren, südlich vom Schlosse Rosiere, aufgefahren und Kartätschen geladen, einige Jägerkompanien zum Durchsuchen des Waldes beordert. Keine Spur war jedoch vom Feinde zu finden, und nach $\frac{1}{2}$ Stunde wurde das Bivouak wieder bezogen, fertig gekocht und von da an ungestört der Ruhe geslogen.

Schon frühe im Nachmittage hatten wir bei unserer Batterie geglaubt, auf einer der gegenüberliegenden Freiburg deckenden Höhen ein bedeutendes Truppenkorps zu entdecken, sowie etwas weiter weg und mehr nach der Linken eins der feindlichen Werke.

Eine kleine Stunde vor Einbruch der Nacht dann hörte man in dieser Gegend plötzlich ein ziemlich heftiges Kanonen- und Kleingewehrfeuer beginnen; wir sahen ganz deutlich das Blitzen des Geschüthes und den Pulverrauch bei den erwähnten, von uns früher entdeckten Schanzen der Redoute von Bertigny; bis in die Nacht dauerte das Feuer fort.

Nota. Der Kommandant des Genie (Oberstleut. Gatschet) hatte sich zum Kommandanten der I. Division begeben, um persönlich die Errichtung von Verschanzungen vorwärts des Gehölzes von Cormanon zu leiten. — Ein freiburgischer Parlamentär kam nach Villars, um vom Kommandanten dieser Division einen Waffenstillstand von einer Stunde zu verlangen, wofür er als Beweggrund angab, daß die Regierung mit dem General in Unterhandlung sei. Dieser Waffenstillstand wurde nur unter der Bedingung gestattet, daß der Landsturm das Gehölz von Cormanon verlässe; eine Bedingung, welche übrigens unnöthig gewesen war, weil ein ebd. Bataillon soeben dieses Gehölz besetzt hatte. — Indessen wurde die rechte Flanke der Division durch Landstürmler unruhigt, welche im Wäldchen aufgestellt waren, das sich nahe bei Villars befindet und mit dem Gehölze von Perreraules verbunden ist. Die Befehle wurden gegeben, dieses Wäldchen zu säubern. Der Kommandant der Division kehrte nach Matran zurück. Daselbst angelangt, erhält er die Nachricht von dem Waffenstillstande, welchen der General bis um 7 Uhr des folgenden Morgens gewährt hatte, und ertheilte die Befehle an seine Division, ihre Stellungen nicht zu überschreiten. Unglücklicher Weise konnten diese Befehle wegen der Entfernung und des Zustandes der Wege nicht überall zu rechter Zeit anlangen.

Die Vorposten befanden sich zu nahe bei der Redoute von Bertigny; zwei Offiziere der eidg. Armee hatten deswegen eine Unterredung mit dem Kommandanten derselben. Sie zogen sich zurück, ein jeder auf seine Seite. Aber noch bevor unsere Offiziere aus der Schußweite der Schanze waren, erhielten sie eine Ladung aus derselben; die eidg. Scharfschützen antworteten, das Geschütz donnerte und das Gefecht war im Gange. Das Bataillon Rolens, geführt vom Kommandanten der Brigade (F. Veillon) und gedeckt auf der Flanke von der Scharfschützen-Kompanie Cytel, welche den Landstürmern antwortete, die sich in einem Gehölze links befanden, marschierte vorwärts. Diese Truppe bewies große Tapferkeit; sie rückte vor bis an den Graben der Schanze; allein sie konnte denselben nicht überschreiten, und das Gerücht, welches sich plötzlich verbreitete, die Schanze sei unterminiert, veranlaßte sie, sich zurückzuziehen und ihre Stellung wieder einzunehmen. Sie hatte sieben Tote und fünfzig Verwundete. Dieser Verlust ist sehr zu bedauern, da er völlig unnöthig war. Man kann unsren Truppen allzugroße Verwegenheit vorwerfen; aber das beweist nur, was von ihnen für den entscheidenden Kampf zu erwarten ist. Wenigstens kann man ihnen nicht vorwerfen, einen Waffenstillstand gebrochen zu haben, von dem sie keine Kenntniß hatten, als der Angriff von feindlicher Seite begann. Der Zufall spielte in dieser Angelegenheit eine verderbliche Rolle. Es scheint, es ließen einige Schüsse, welche aus einem der nahe gelegenen Gehölze fielen, die Vertheidiger der Schanze glauben, daß sie umgangen seien und von der Seite der Kehle angegriffen würden, und hätten sich so verleiten lassen, das Feuer zu beginnen. Das ist wenigstens das Ergebniß der Untersuchung, welche der Oberbefehlshaber, der von diesem Ereigniß schmerzlich berührt war, anordnete. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 16—18.)

Unsere Leute waren sehr aufgeregt und wären gar zu gerne ihren Kameraden zu Hülfe geeilt. Der Rest der Nacht verließ nun ruhig im Bivouak. Gegen Mitternacht wurden die Verwundeten vom Gefechte bei Bertigny auf mehreren Wagen am Bivouak vorbei nach Wiffisburg geführt, es waren Leute von einem Waadtländerbataillon der I. Division (Rilliet).

Nota. Der übrige Theil der Nacht verging ruhig in der I. Division und man konnte die Verwundeten nach Wiffisburg bringen. (Allgem. Bericht des Oberbefehlshabers, pag. 18.)

Abends circa 9 Uhr kam der Brigade-Adjutant, Oberleutnant Ami Girard, an's Feuer, um welches sich die Offiziere der Batterie Nr. 23 gelagert hatten, und fragte, wer von uns mitgehen wolle, für den Stab drunter im Dorfe Belfaux eine Laterne und einige Löffel zu holen. Ich erklärte mich bereit dazu und machte mich im bloßen Mantel (der Rock hing noch zum Trocknen am Feuer) und unbewaffnet

mit Oberleut. Girard auf den Weg. Beim ersten Hause rechts im Dorfe Belfaux klopften wir an; es war eine Schmiede. Nach langem vergeblichen Klopfen wurde endlich aufgemacht und ein baumstarker Schmiedgeselle fragte, was wir verlangen? Wir brachten unser Anliegen an, worauf er uns durch einen langen Gang ins Wohnzimmer der Familie führte, die aus mehreren Personen jeden Alters und einigen stämmigen Burschen bestehend, da versammelt war. Leicht hätten uns diese Leute auf die Seite schaffen können, ohne daß man je die Urheber der That hätte entdecken können; wir fanden aber die freundlichste Aufnahme und erhielten eine Laterne mit Oellampe und einige Löffel, die wir andern Tages zurückzugeben versprachen und auch richtig wieder abgeliefert haben.

Auf dem Rückwege jedoch fiel die Oellampe um und entleerte sich; wir sprachen daher in dem den Jesuiten gehörenden Landhause au Bois, zwischen Belfaux und Rosiere, zu, vor welchem das Bataillon Knechtenhofer, kommandirt durch Major Fritz Seiler, bivouakierte. Das Offizierskorps hatte sich im Hause eingerichtet und wir konnten uns da leicht einige Wachskerzen für unsere Laterne verschaffen. Major Fritz Seiler hatte sich natürlicherweise den Keller des Hauses öffnen lassen; daher denn auch das ganze Bataillon, besonders die Herren Offiziere sich in höchst fröhlicher Stimmung befanden. Einen eignethümlich malerischen Anblick bot hier das Bivouak mit seinen Feuern und Soldatengruppen unter der prachtvollen, doppelten Linden-Allee vor dem Hause. Weit imposanter aber war das Feuermeer, das sich mit geringen Unterbrechungen auf alle umliegenden Höhen in der Ausdehnung von einer guten Stunde erstreckte und von den zahllosen Beiwachtsfeuern der II. Division, Burkhardt, und der unsren hervorgebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Hinterladungsgewehre.

Sicherem Vernehmen nach soll der Antrag der Kommission für Prüfung der Hinterladungsgewehre dahin gehen:

- 1) Dem Bundesrathé das System Milbank zur Umänderung der Gewehre kleinen Kalibers zu empfehlen. Mit dieser Umänderung könnte so gleich begonnen und also bis in einem Jahre eine hinlängliche Anzahl zur Bewaffnung des Auszuges beschaffen werden.
- 2) Der Bundesversammlung zu neuen Anschaffungen das Repetir-Gewehr Henry-Winchester vorzuschlagen. Von diesem Gewehr soll die nöthige